

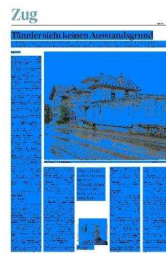
Tännler sieht keinen Ausstandsgrund

Auch die Regierung musste sich mit dem «Alten Bahnhofli» auseinandersetzen. Während Florian Weber in den Ausstand trat, verzichtete Heinz Tännler auf einen Rückzug. Obwohl der Käufer Tännler wenig später politisch unterstützte – und mit ihm geschäftet hatte.



Das «Alte Bahnhofli» in Oberägeri.

Bild: Maria Schmid (16. Juli 2021)



Kilian Küttel

Hat der Gemeinderat Oberägeri der späteren Käuferin des «Alten Bahnhoflis» das Angebot einer Konkurrentin gesteckt? Hat er so den Wettbewerb um die Liegenschaft und das denkmalgeschützte Gebäude an der Morgartenstrasse verfälscht? Gibt es in Oberägeri Absprachen, Seilschaften und Korruption? Nein, sagt nach andert-halb-jähriger Untersuchung die Staatsanwaltschaft des Kantons Zug. Geht uns nichts an, sagt der Zuger Regierungsrat. Denn wie sich jetzt zeigt, haben nicht nur die Strafverfolgungsbehörden in der Angelegenheit ermittelt. Das Dossier lag auch bei der Regierung auf dem Tisch.

Als die Famo-Gruppe, die Drittplatzierte im Rennen um das «Alte Bahnhofli», am 1. November 2018 eine Strafanzeige wegen Verdachts auf Amtsgeheimnisverletzung (Ausgabe vom Samstag) eingereicht hatte, deponierte sie auch eine Aufsichtsbeschwerde beim Zuger Regierungsrat. Wiederum wegen Korruptionsverdachts. Wiederum, weil die Firma vermutet, die Gemeinde habe der späteren Käuferin das Gebot der Famo weitergegeben: 2,35 Millionen Franken. Auf den Rappen gleich viel offerierte einige Stunden nach der Famo-Gruppe die SCT Steel Construction Technology AG. Per E-Mail. Und nachdem die Gemeindeverwaltung geschlossen hatte. Am Ende, nach einem Ja des Stimmvolks und auf Empfehlung des Gemeinderats, kaufte die SCT Steel Construction Technology AG die Liegenschaft an der Morgartenstrasse. Was damit geschieht, soll demnächst bekannt werden.

Während der Ermittlungen sagte der Gemeinderat, die Konkurrenten hätten aus Zufall den gleichen Preis geboten. Die Staatsanwaltschaft glaubte, die SCT Steel Construction Technology AG hätte einen höheren Betrag als die Konkurrenz offeriert,

wenn sie tatsächlich Informationen erhalten hätte. Dieser Ansicht ist auch die Regierung, wie der Beschwerdeentscheid zeigt, der unserer Zeitung vorliegt. Wobei offenbleiben könnte, ob Informationen geflossen sind. Weil ein Liegenschaftsverkauf, anders als ein Kauf, keine öffentliche Beschaffung sei und nicht dem Vergaberecht unterstehe, habe der Gemeinderat Oberägeri kein Recht verletzt. Der Regierungsrat sei also nicht zuständig. Am 4. Juni 2019 entscheidet er, der Beschwerde nicht Folge zu leisten. Die Sache ist erledigt – inhaltlich.

Geschäftsführer: Heinz Tännler

Denn aus dem Dokument geht noch etwas hervor: Weil er bis 2018 zur SCT Steel Construction Technology AG eine «geschäftliche Beziehung» unterhalten hatte, ist Baudirektor Florian Weber in den Ausstand getreten; so, wie das die Geschäftsordnung des Regierungsrates vorsieht. Während Weber, bis zur Wahl in die Exekutive Inhaber einer IT-Firma, an der Beratung des Geschäfts nicht teilnahm, verblieb Finanzdirektor Heinz Tännler im Gremium. Und das, obwohl auch er eine Geschäftsbeziehung mit dem Käufer des «Alten Bahnhoflis» hatte.

Seit ihrer Gründung am 6. Mai 1998 hat die MCC Management Montage Consulting GmbH zwar einmal ihren Namen gewechselt, erbringt aber durchgehend «Beratungs- und Akquisitionleistungen», betreut Kunden und verhandelt über Aufträge im Bereich der «Errichtung von Industrieanlagen». Ihr erstes Domizil hatte die Gesellschaft an der Vorstadt 32 in Zug, im Büro des damals noch als Anwalt und Notar praktizierenden Heinz Tännler. Dieser wurde am 1. Juli 1998 zum Geschäftsführer der Firma gewählt. Bis zum 15. Januar 1999 führte er das Amt aus, betreute das Unternehmen nach

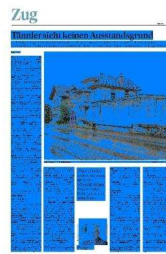
seinem Rücktritt aus dem Verwaltungsrat noch bis 2002, als er am 12. Dezember eine Sitzverlegung nach Oberägeri beurkundete.

Dort hat die Beratungsfirma noch heute ihr Domizil – in einem vierstöckigen Klotz mit überdachten Balkonen und bestem Blick auf den Ägerisee. «MCC Management Montage Consulting GmbH» steht in schwarzen Buchstaben neben der Klingel. Und darüber: Claude Maximilien Pirson – der einzige Verwaltungsrat der SCT Steel Construction Technology AG, die das «Alte Bahnhofli» gekauft hat. Claude Maximilien Pirson ist der Sohn von Claude Camille Ghislain Pirson; jenem 73-jährigen Unternehmer, den die Gemeinde in der Abstimmungsbotschaft zum Verkauf des «Alten Bahnhoflis» als Eigentümer der SCT Steel Construction Technology AG vorstellte – und als Seniorchef des Stahlkonzerns DSD, zu dem das Unternehmen gehört.

Claude Pirson senior, seit 2015 Bürger von Oberägeri, war es, der 1998 die Beratungsfirma MCC gegründet hat. Dort hielt er erst 19, ab 2001 alle 20 Stammanteile und sass ein gutes halbes Jahr mit Tännler im Verwaltungsrat. Ebenfalls Ende der 1990er-Jahre war Tännler bei zwei Zuger Montagefirmen für Industrieanlagen aus dem Universum von Pirson involviert. Bei einer davon amtierte Tännler erneut als Geschäftsführer und liquidierte sie nach einem Beschluss der Gesellschafterversammlung vom 15. Januar 1999.

Unterstützer: Claude Pirson

Bei den Kontakten vor der Jahrtausendwende blieb es nicht: Als der amtierende Zuger Finanzdirektor im Oktober 2019 für den Ständerat kandidierte, wo er Matthias Michel erst in der Stichwahl unterlag, gehörte Claude Pirson Tännlers Unterstützungs Komitee an. Zusammen mit 115 anderen trat er in einer In-



seratekampagne und auf Tännlers Website auf.

Zusammengefasst: Am 1. November 2018 reicht die Famo-Gruppe ihre Aufsichtsbeschwerde gegen den Gemeinderat Oberägeri wegen des Verkaufs einer Liegenschaft an Claude Pirson ein, mit dem Tännler 20 Jahre vorher geschäftet hatte, gar zwei Unternehmen um Pirson leitete. Am 3. April 2019 schickt die Zuger SVP Tännler ins Rennen um das Ständeratsamt, am 4. Juni 2019 weist die Regierung unter Tännlers Teilnahme die Beschwerde ab – und für den 20. Oktober, nur vier-einhalb Monate später, stellt sich Tännler, unterstützt von Pirson, zur Wahl. Ein Grund, um in den Ausstand zu treten? «Nein, nicht im Geringsten», entgegnet Heinz Tännler. Es sei über 20 Jahre her, seit er ein Mandat im Auftrag von Pirson ausgeführt habe. Seither hätten sie geschäftlich nichts mehr miteinander zu tun gehabt, sich privat sehr unregelmässig gesehen, letztmals deutlich vor der Pandemie. Pirson habe seinen Namen für das Unterstützungskomitee zur Verfügung gestellt wie vie-

le andere auch; selber habe Tännler nicht selektioniert, von wem er sich unterstützen lasse.

Vor allem aber verweist der Finanzdirektor auf die Geschäftsordnung des Regierungsrates: Diese schreibt vor, dass Ratsmitglieder in den Ausstand treten, wenn sie «bei objektiver Betrachtungsweise offensichtlich den Anschein der Befangenheit erwecken». Bei Florian Weber war das offenbar der Fall, nicht aber bei Tännler, wie er sagt: «Dass ich Herrn Pirson kenne und vor vielen Jahren eine geschäftliche Beziehung zu ihm pflegte, reicht bei weitem nicht aus, um einen offensichtlichen Anschein der Befangenheit zu erwecken.» Er kenne nun einmal viele Leute im Kanton Zug, wenn er deshalb jedes Mal in den Ausstand treten müsste, «könnte ich bald nicht mehr arbeiten».

Und sowieso habe der Regierungsrat die Beschwerde inhaltlich nie behandeln müssen, sie sei an formalen Gründen gescheitert: «Das Geschäft hatte also auch keinerlei politischen Impact.»

«Das reicht bei weitem nicht aus, um einen offensichtlichen Anschein der Befangenheit zu erwecken.»



Heinz Tännler
Zuger Finanzdirektor